UNIONBAUMAGAZIN **Arbeitsplatz** und Leistungsvermögen Wo Arbeit ist, braucht es auch räumliche Strukturen Leben in **Lebensräumen** Sinnvoll, praktisch und modernen Ansprüchen genügend Kultur im Raum Zwischen Kindergarten, Schule und Industriehallen UNIONBAU INFORMATIONSZEITSCHRIFT FÜR MITARBEITER UND KUNDEN DER UNIONBAU GMBH - AUSGABE 6 - MÄRZ 2009

SOA Eintragungen:

OG 1	Hochbau	Klasse VIII		unbegrenzt
OG 2	Restaurierung	Klasse V	bis	10.000.000€
OG 3	Tiefbau	Klasse III	bis	1.000.000€
OS 6	Holzbau	Klasse III	bis	1.000.000€
OS 7	Ausbauarbeiten	Klasse IV	bis	2.500.000€
OS 32	Holzstruktur	Klasse III	bis	1.000.000€

INHALT

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

UNIONBAU GmbH

Redaktion:

Redaktionsbüro Südtirol,

Layout und Grafik:

SANNI, Kommunikation und Designstudio

ARBEITSPLATZ UND LEISTUNGSVERMÖGEN Wo Arbeit ist, braucht es auch räumliche Strukturen	4-9
KULTUR IM RAUM Zwischen Kindergarten, Schule und Industriehallen	10-1!
LEBEN IN LEBENSRÄUMEN Sinnvoll, praktisch und modernen Ansprüchen genügend	16-21
MOBILITÄT BRAUCHT INFRASTRUKTUREN Sicherer, schneller und komfortabler von A nach B	22-27
KLEINES LAND – GROSSE ENERGIE Alternative Energiesysteme viel mehr als nur ein Trend	28-31
"GEMEINSAM WERDEN WIR DIE SITUATION BEWÄLTIGEN" Ein Gespräch mit Christoph und Thomas Ausserhofer	32-33
UNIONBAUDAY 2008 / 2009	34-3!
EVENTS 2008	36-37
EOTOGALI EDIE	20.20



EDITORIAL

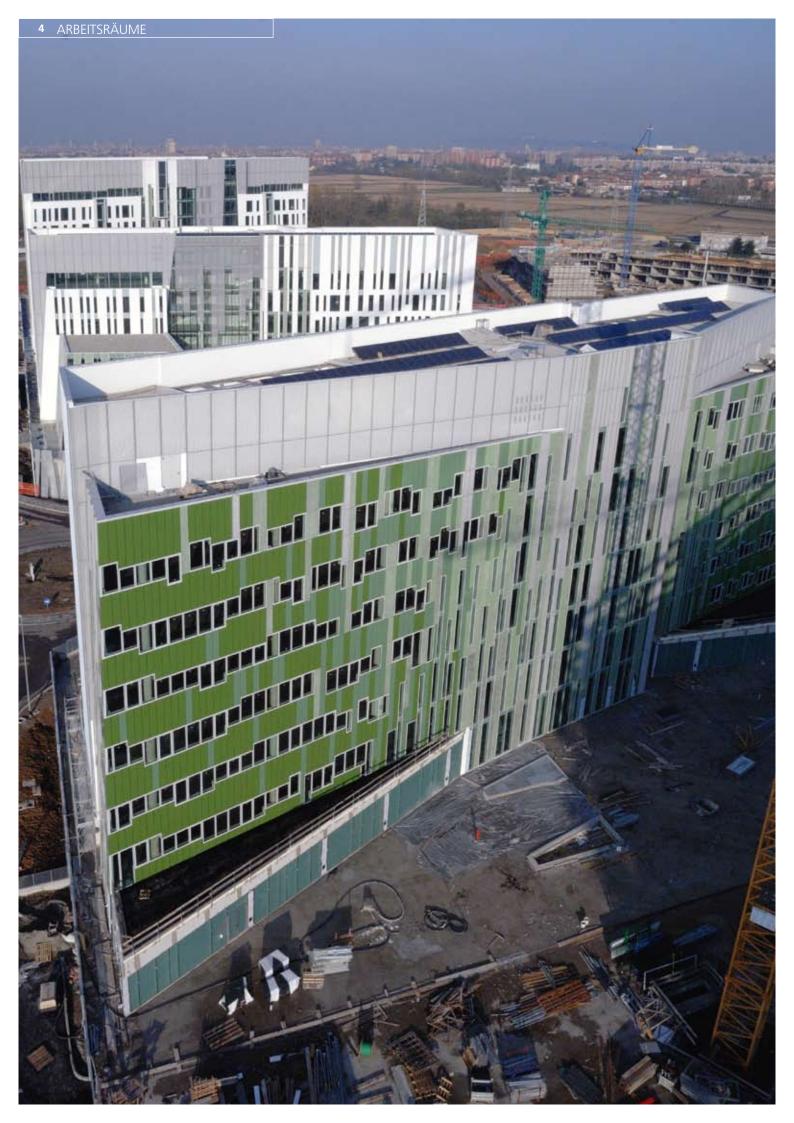
Wir sind stark genug

Es ist dem Menschen eigen, mit guten Gedanken, guten Vorsätzen und guten Ideen in das neue Jahr zu starten. Das ist auch recht so. Denn gerade der Beginn eines solchen neuen Jahres weckt Hoffnungen. Und diese Hoffnungen sind meist auch ein guter Ansporn für neue Taten. Als das Jahr 2008 begann, sind wir alle voller Kraft und Energie aufgebrochen, um Dinge zu verbessern, mit denen wir nicht ganz zufrieden waren und Standards zu optimieren, die uns wichtig sind. Mit einem Wort, es herrschte ein positiver Auftrieb. Als sich das Jahr schließlich dem Ende neigte, bestimmten Begriffe wie "Wirtschaftskrise", "Rezession" und "Finanzkrise" unsere Gespräche. Der Optimismus wich zuerst der Vorsicht, dann legte sich Pessimismus über die Welt. Nicht einmal zwölf Monate hat es gedauert, um die begründete Hoffnung auf Wirtschaftswachstum zu zerstören. Nun war von Stagnation und Rückgang die Rede. Wirtschaftsexperten rund um den Erdball mahnten uns alle zur Vorsicht.

Nun hat wieder ein neues Jahr begonnen. 2009 schreiben wir inzwischen. Silvester ein wenig verhaltener, Neujahr nicht ohne eine gewisse Katerstimmung. Niemand vermag so wirklich voraus zu sagen, was uns diese neuen zwölf Monate wirklich bringen werden. Es ist praktisch eine Nullrunde in Sachen Prognosen. Die Baubranche, ebenso wie die Automobilindustrie, war schon von jeher eine Messstation für die Befindlichkeit der Wirtschaft. Bald nach den Autoherstellern haben auch wir es gespürt, dass es nicht mehr so ist, wie noch vor einem Jahr. Und schon jetzt ist eines auf jeden Fall sicher: der Wettbewerb wird noch härter werden als bisher. Und wer mitschwimmen will, muss die Zähne zusammen beißen können.

Gleich wie, einer Entwicklung sind wir uns sicher – die Unionbau-Familie wird noch enger zusammenrücken. Denn gerade in Zeiten, wie sie uns jetzt ins Haus stehen, ist der Zusammenhalt entscheidend. Gemeinsam wollen wir nichts unversucht lassen, das Niveau zumindest zu erhalten. In der Ausgabe dieses Magazins haben deshalb sehr bewusst viele Projekte Platz gefunden, auf die wir mit Recht stolz sein dürfen. Diese Projekte sollen uns Ansporn und Motivation sein. Und sie sollen die Hoffnung nähren, dass Südtirol und das Unternehmen Unionbau auch in Zeiten der Krise stark genug sind.

Auf ein gutes und gesundes 2009





ARBEITSPLATZ UND LEISTUNGSVERMÖGEN

Wo Arbeit ist, braucht es auch räumliche Strukturen

Die Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen beschäftigt die westlichen Industrienationen in erheblichem Maße. Denn nur mit Arbeitsplätzen ist eine soziale Marktwirtschaft funktionstüchtig und zu erhalten. Die
räumliche Arbeitsumgebung und auch die Gestaltung von Arbeitsplätzen
beeinflussen indes in erheblichem Maße das Leistungsvermögen und das
Befinden eines arbeitenden Menschen. Jahr für Jahr werden Millionen
für den Neu-, Um- und Ausbau von Arbeitsplätzen in den unterschiedlichsten Branchen investiert. Fertigungshallen, Bürogebäude, Geschäfte,
Unternehmensstrukturen – die Palette der Bauten ist so vielfältig wie die
Arbeitsplätze selbst es sind.

Unionbau sorgt in Mailand für Furore

in noch relativ neues System für den Bau war unter anderen Faktoren mit dafür verantwortlich, dass die Unionbau in einem Bieterkonsortium mit dem Mailänder Unternehmen "P.F.B. Spa" die Ausschreibung bei der Auftrag gebenden Gesellschaft "Milanofiori 2000" für das sehr interessante Projekt in der Nähe von Mailand gewonnen hat. "Bamtec" ist ein Verfahren zur Planung, Herstellung und zum Einbau von Flächenbewehrungen für Stahlbetondecken. Statt der herkömmlichen Baustahlmatten zur Bewehrung werden Elemente verwendet, die ausschließlich einachsig verlegte Rundstähle enthalten, die mit quer verlaufenden Tragbändern verbunden sind.

Die Vorteile dieser neuen Technologie sind unter anderem:

- Einsparung von bis zu 80 Prozent Stahlverlegungskosten
- Einsparung von bis zu 20 Prozent Baustahl
- Vollautomatische Produktion
- Freie Wahl von Abständen und Stabdurchmessern
- Erhöhung der Verlegequalität
- Verkürzung der Gesamtbauzeit
- Vereinfachung der Konstruktion

Auf dem Gebiet der Gemeinde Assago, etwa zehn Kilometer südlich der norditalienischen Metropole Mailand, entsteht seit 2007 praktisch ein neues Dorf mit über hundert Wohnungen, einem eindrucksvollen Einkaufszentrum, Geschäften, mehreren Kinosälen, Restaurants, einem großen Hotel und auch mehreren Bürotürmen. in denen einmal über 50 000 Arbeitsplätze situiert werden. Das Areal ist rund vier Hektar groß und ist durch eine eigene U-Bahn-Station direkt mit Mailand verbunden. Sämtliche Gebäude werden auf einer Quote von sechs Metern Höhe erreicht. Auf Quote Null sind unter den Bürotürmen und einigen anderen Gebäuden zwei Etagen für Garagen untergebracht. Das bedeutet, dass das gesamte Areal vom Verkehr befreit ist. Das Unternehmen Unionbau erhielt im ersten Baulos den Zuschlag für drei der Bürotürme und im zweiten Los die Zusage für einen weiteren. Wahrscheinlich im Sommer 2009 werden die Arbeiten für drei weitere Bürotürme vergeben und die Bietergemeinschaft Unionbau/P.F.B. macht sich berechtigte Hoffnung auch dafür den Zuschlag zu erhalten.

Die Entscheidung des Auftraggebers wurde vor allem dadurch begünstigt, dass die Unionbau ihr Angebot durch das Einbringen neuer Technologien nicht nur die Kosten ganz wesentlich reduzieren, sondern auch die Bauzeit extrem verkürzen konnte. So entstanden die ersten drei Bürogebäude mit zehn bis zwölf Stockwerken innerhalb von nur sieben Monaten. Im Monat wurden für Italien rekordverdächtige 10 000 Quadratmeter Vollbetondecken betoniert. Das ist fast drei Mal so viel wie eigentlich üblich. Ein Großteil der Gesamtkubatur von etwa 350 000 Kubikmeter steht inzwischen. der vierte Büroturm wird innerhalb kurzer Zeit ebenfalls fertig gestellt sein. Kompliziert und sehr aufwändig werden die Fassaden der Gebäude gestaltet. Dort hat der niederländische Architekt Erik van Egeraat teilweise schräge Fenster und große und kleine Paneelen vorgesehen, was dem Komplex eine interessante Optik verleiht.

Gleichzeit errichtet die Firma Unionbau auch das Einkaufszentrum auf diesem Areal, das mit einer Verkaufsfläche von über 50 000 Quadratmeter teilweise auf zwei Ebenen entsteht.

Und nur sechs Kilometer entfernt wird von der Unionbau in Zelo Surrigone die "Residenza Le Corti di Brollo" gebaut, ein Kondominium mit 35 Wohnungen und mit rund 20 000 Kubikmeter Kubatur zuzüglich der Tiefgarage.





Das Projekt

Assago Milanofiori 2000 Vier Bürotürme, 10 bis 12 Stockwerke und ein Einkaufszentrum Kubatur: 350 000 m³ EKZ: 50 000 m² Verkaufsfläche

Stockwerk

Auftragsvolumen: 38 Mio. Euro

Ausführung: Ortbeton bis ins 12.







































Das ProjektWerkhalle Unimet Sand in Taufers Kubatur: 29 000 m³ Fläche: 1 900 m²

Ausführung: Fertigteile, Ortbeton Auftragsvolumen: 1,1 Mio. Euro

Mit dem LKW in die erste Etage

Firma Unimet zieht ins Gewerbegebiet nach Sand in Taufers

Das Unternehmen "Unimet" in St. Johann im Tauferer Ahrntal ist 1975 unter der Bezeichnung "Schlosserei Ausserhofer" gegründet worden und hat seitdem immer wieder expandiert. Die Firma ist spezialisiert auf Metallarbeiten, besonders auf Serienarbeiten, Blechverarbeitung und Gehäusebau. 2007 wurde im Gewerbegebiet Mühlen in Taufers eine neue Werkhalle gebaut. "Das zweigeschossige Gebäude bietet nun über 1 900 Quadratmeter neue Nutzfläche und umfasst 29 000 Kubikmeter umbauten Raum", sagt Unionbau-Projektleiter Marcel Kasseroler. Eine der besonderen Aufgaben für das mit den Betonarbeiten beauftragte Unternehmen Unionbau, war die Anforderung, dass sowohl die Decken der ersten Etage als auch sämtliche Rampen für Lastkraftwagen mit über 40 Tonnen Gewicht befahrbar sein mussten.

Eine weitere Herausforderung war eine zwölf Meter hohe Stützmauer aus Beton, die mit sechzig Zentimeter Stärke dem enormen Hangdruck und der abschließenden Auffüllung Stand hält. Das Gebäude selbst entstand aus Fertigbauteilen und Ortbeton.

... und unten quoll der Beton heraus

Nicht alltägliche Probleme beim Neubau der Lagerhalle "Nils" in Burgstall

Seit 1971 ist das Unternehmen "Nils" international im Bereich hochwertiger und leistungsstarker Schmierstoffe tätig. 150 Mitarbeiter sind für die Firma in Burgstall im Burggrafenamt tätig. Kein Wunder, dass der innovative und erfolgreiche Betrieb nun expandiert und sich mit dem Neubau einer Lagerhalle und einem Bürotrakt vergrößert hat. Partner bei diesem Projekt war das Unternehmen Unionbau. Die größte Aufgabe stellte sich sofort bei Baubeginn.

Da das Grundstück für den Neubau früher Bahnhofsgelände war, mussten dort nicht nur teilweise alte Gebäudestrukturen mit Asbest-Teilen abgetragen werden, auch der Aushub mit Asbest-Rückständen, Altkohle-Ablagerungen, alten Geleisen und zum Teil großen Betonfundamenten gestaltete sich problematisch. Die Beheizung des neuen Gebäudes erfolgt in Zukunft mit Erdwärme. Die dafür notwendige Bohrung bis in eine Tiefe von 200 Metern sorgte dafür, dass die Arbeiten in Burgstall schon von Beginn an mit einem gewissen Maß an Spannung begleitet waren, denn durch die Nähe zur Etsch lag der Grundwasserspiegel schon in etwa in 10 Meter Tiefe.

Der Bau der Lagerhalle war praktisch ein Pilotprojekt. Die verwendeten Fertigteile mit der vom Bauherren gewünschten Oberfläche wurden in dieser Größenordnung (Höhe 11,50 Meter) zum ersten Mal produziert.

Die Teile ergaben eine 40er Mauer mit acht Zentimeter Isolierschicht. Als die ersten drei Teile schließlich im Frühsommer 2008 aufgerichtet wurden und mit Beton ausgegossen werden sollten, kam es zum großen Malheur: "Die Verbindungsteile hielten einfach der enormen Belastung nicht stand", berichtet Unionbau-Projektleiter Marcel Kasseroler. Die Verstrebungen rissen, die Fertigbauteile wurden von den Betonmassen unten auseinander gedrückt und schließlich quoll die Füllmasse heraus.

Doch es gingen dadurch nur wenige Tage verloren. Fortan wurden sämtliche Teile noch einmal speziell und verstärkt verbunden und dann hielten sie dem Beton stand. Vor diesem Hintergrund lag die Realisierung der Hallendecke mit einer Spannweite von rund 14 Metern durchaus schon wieder im Bereich des "fast" Normalen.



Heute noch verseuchter Boden, in vier Jahren Einkaufszentrum

In La Spezia wird ein 60-Hektar-Gelände saniert

In der norditalienschen Hafenstadt La Spezia hat die Firma Unionbau im Konsortium mit den Mailänder Unternehmen "P.F.B. Spa" und "General Smontaggi Spa" einen bemerkenswerten und langfristigen Auftrag übernommen. Auf dem über 60 Hektar großen ehemaligen Gelände der IP-Raffinerie wird in den nächsten vier Jahren der Boden saniert. Teilweise ist das Erdöl bis in eine Tiefe von zehn Meter eingedrungen. Das bedeutet eine sehr aufwändige und zeitintensive Arbeit, die momentan mit zwei verschiedenen Verfahren umgesetzt wird. Ein Teil des abgetragenen Bodens wird

mit dem biologischen Verfahren "Land Farming" mit Bakterien versetzt und auf diese Weise gereinigt. Das saubere Material wird wieder auf dem Gelände aufgebracht. Ein anderer Teil des Materials kommt in eine Waschanlage der Marke "Sol Washing", in der der ölige Schlamm vom Erdreich getrennt wird. Der Schlamm wird danach entsorgt. Während der Arbeiten mussten zahlreiche Maßnahmen ergriffen werden, um die Arbeiter vor den starken Gasen zu schützen, die beim Öffnen des Erdreichs entstehen. Die Investorengruppe, die das ehemalige Raffinerie-Gelände erworben

hat, wird dort ein großes Einkaufszentrum und rund 1 000 neue Wohnungen bauen. Deshalb wird die Unionbau auch die Infrastrukturen in Form von Kanalisation und Straßen verwirklichen.

Das Projekt

Bodensanierung La Spezia IP-Gelände

Bauzeit: 4 Jahre

Verfahren: Biologischer

Schadstoffabbau, Bodenwaschung Auftragsvolumen: 40 Mio. Euro





Das Projekt

Nils Burgstall Industriebau

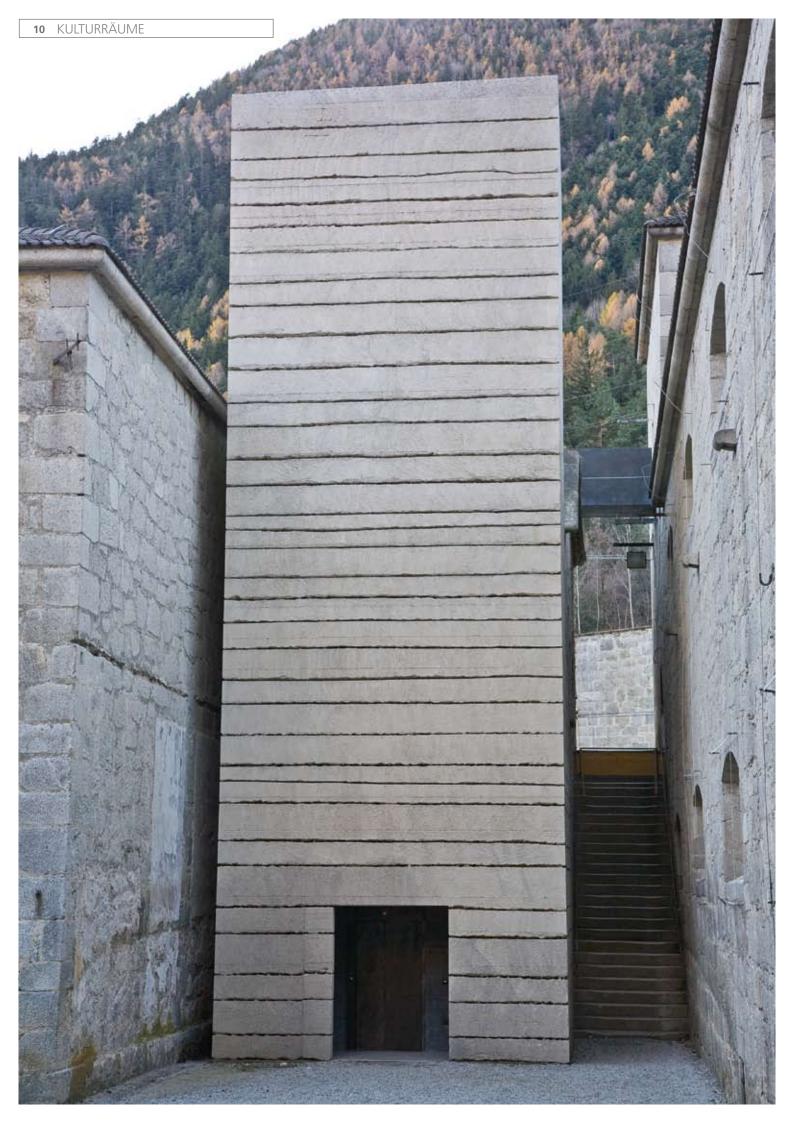
Bauzeit: 3 Monate für die Lagerhalle,

gesamt 10 Monate Nutzfläche: 2 300 m² Kubatur: 21 300 m³ Heizung: Erdwärme

Ausführung: Fertigbauteile und

Ortbeton

Auftragsvolumen: 2,0 Mio. Euro





KULTUR IM RAUM

Zwischen Kindergarten, Schule und Industriehallen

In einer scheinbar immer schneller werdenden und damit auch immer schnelllebigeren Zeit findet Kultur nicht immer den richtigen Stellenwert. Damit sich Kultur entwickelt, braucht es Raum und Möglichkeiten. Kultur beginnt mit der Sensibilisierung und der Ausbildung künstlerischer Anlagen schon in Kindergärten und in der Schule. Gelebte Kultur findet nicht nur in Operhäusern, sondern durchaus auch auf Festplätzen statt. Und Kultur reicht bis zu Mega-Events wie die Manifesta7 2008, die ihre erstaunlichen Südtiroler Veranstaltungsstätten in einer ehemaligen Industriehalle in Bozen und in der Franzenfeste fand. Dort wurde deutlich, dass Kultur auch etwas mit Erhaltung und mit Sanierung zu tun hat.

Das Projekt

Ex-Alumix Bozen Sanierung für die Manifesta7

Bauzeit: 180 Tage Kubatur: 55 000 m³

Auftragsvolumen: 3 Mio. Euro





Zwischen Industriehalle und uralter Festung

Unionbau sanierte und restaurierte Manifesta-Veranstaltungsorte

ie "Manifesta" ist einer der wichtigsten Biennalen für zeitgenössische Kunst in Europa. Sie findet im Zwei-Jahres- Rhythmus immer an einem anderen Ort statt. Von der "documenta" in Kassel und der Biennale in Venedig unterscheidet sich die Manifesta als "Wanderbiennale" zwar grundsätzlich, doch gehört auch sie zu den bedeutendsten und wichtigsten Veranstaltungen dieser Art weltweit. Die Manifesta7 des Jahres 2008 hat vom 19. Juli bis zum 2. November in Südtirol und dem Trentino stattgefunden. Es war das erste Mal, dass die Ausstellungen über eine ganze Region verteilt waren. "100 Tage zeitgenössische Kunst auf 150 Kilometern entlang der Transitachse zwischen Brenner und Verona", hieß es auf der entsprechenden Internetseite. Denn Manifesta-Standorte waren Franzensfeste, Bozen, Trient und Rovereto.

Als Südtiroler Standorte für die Ausstellungen der Manifesta7 hatte die Landesregierung das Industriegelände der Ex-Alumix in Bozen und die Franzensfeste im oberen Eisacktal auserkoren. Dem Unternehmen Unionbau gelang es, die Ideen-Wettbewerbe für beide Projekte zu gewinnen und gründete dazu Firmenvereinigungen. Beim Projekt Alumix in Bozen waren die Brunecker Unternehmen Pescoller und ELPO die Partner, bei der Franzensfeste ebenfalls ELPO und das

Sterzinger Unternehmen Mader.

"Es ist eine gewisse Herausforderung in historischen Gebäuden zu arbeiten, weil man nie weiß, welche Überraschungen auf einen zukommen", sagt Unionbau-Projektleiter Erwin Monauni. Das galt für beide Projektorte gleichermaßen, denn sowohl das Industriegebäude der ehemaligen Aluminium-Produktionsstätte Alumix in Bozen als auch die weithin sichtbare Franzensfeste im Eisacktal stehen unter Denkmalschutz und sind damit ganz besonderen, sehr strengen und klar festgelegten Richtlinien der Denkmalschutzbehörden unterworfen.

Alumix

Der künstlerische Ansatz für das Gelände der Alumix war durchaus interessant. In der Beschreibung der Veranstaltungsorte heißt es: "Die Unterbringung einer Teilausstellung von Manifesta7 in einer aufgegebenen Aluminiumfabrik in Bozen – einem Raum der Verlassenheit und des Rückstands – wirft viele Fragen über das Nach-Leben von Verwertungsprozessen auf. Was bleibt übrig, wenn alles verwertet ist und die Maschinen abgebaut sind? Was kann wiedergewonnen werden und an was kann erinnert werden? Wie kann man Rückstände mit Bedeutung aufladen?" Die Ex-Alumix besteht eigentlich aus zwei großen Gebäudekomplexen.

Die größere der beiden Kubaturen misst beachtliche 55 000 m³ – soviel, dass etwa 70 Einfamilienhäuser normaler Größe darin Platz finden könnten. Dieses Gebäude wurde für die Manifesta im Sinne einer Adaptierung vom Sandner Unternehmen Unionbau und ihren Partnern revitalisiert. Dabei sind im Konkreten die Fassaden durch Restaurierung des Klinkermauerwerks und durch den Austausch von insgesamt über 1 000 Quadratmeter Glasscheiben im Maß 40 x 50 Zentimeter wieder in einen ansehnlichen Zustand gebracht worden. Darüber hinaus war auch das Dach abzudichten und zu sanieren. Parallel zu diesen Arbeiten wurde mit Karbonfaser eine statische Verstärkung der Stahlbetonträger vorgenommen. Innen sind sämtliche Barrieren beseitigt worden, damit das Gebäude während der Manifesta-Ausstellung auch für Menschen mit Behinderung geeignet war.

Franzensfeste

Die Franzensfeste hat eine Vergangenheit, die noch viel weiter zurück reicht. Die ehemalige Habsburger-Festung Franzensfeste liegt zwischen Bozen und dem Brenner auf einer der wichtigsten Verkehrsverbindungen Europas. Das Verteidigungsbollwerk wurde nach den napoleonischen Kriegen unter Franz I geplant und 1838 von dessen





Das Projekt
Festung Franzensfeste
Restaurierung und Sanierung zur
Manifesta und der Tiroler Landesausstellung
Auftragsvolumen: 4,1 Mio. Euro

Nachfolger Kaiser Ferdinand I dem österreichischen Militär übergeben. Die Franzensfeste sollte vor allem den Übergang zwischen den nord- und südeuropäischen Provinzen des Habsburgerreiches sichern. Grundlage für den Bau der Anlage waren militärische Bedrohungsszenarien, die in den folgenden Jahrzehnten zu einem großen Teil nicht eintrafen. Auch deshalb verlor die Festung schnell an Bedeutung. Kampfhandlungen fanden dort jedenfalls keine statt. Später wurde das Areal vom italienischen Militär unter anderem als Waffen- und Munitionsdepot genutzt. Bis heute ranken sich um die Festung hartnäckig Gerüchte betreffend jener Goldtransporte der italienischen Nationalbank während des Zweiten Weltkrieges. Diese haben zwar stattgefunden, doch was damals genau geschah blieb ebenso im Verborgenen, wie die Annahme, dass Teile des Goldes abhanden kamen und nie wieder gefunden wurden.

Auch die Mitarbeiter der Unionbau fanden natürlich kein Gold in der berühmten Franzensfeste. Dafür aber interessante Aufgaben. Alle neun Gebäude dieses unteren Teils wurden infrastrukturell erschlossen. Mit dem Spitzhammer wurden über 1 000 Kubikmeter Felsen weggespitzt und geräumt, um so die Verbindungen zwischen einzelnen Gebäuden zu ermöglichen.

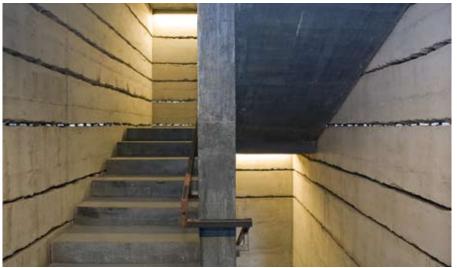
Das heißt, sie wurden alle mit elektrischem Strom versorgt und für Menschen mit Behinderung umgebaut. Vier der Gebäude wurden mit Heizung und sanitären Anlagen ausgestattet. Überall waren Böden neu zu verlegen, nachdem die Leitungen verlegt waren. Besonders spektakulär, auffällig und auch aufwändig waren die Arbeiten an zwei neuen, frei schwebenden Außenbrücken, die gewinkelt über dem Stausee zwei Gebäude miteinander verbinden. Die große

Herausforderung aber waren zwei Türme, die außen mit grauem, gewaschenem Granitschotter und innen mit schwarzem Sichtbeton ausgeführt wurden. Schon die Art, in der die Aufzugstürme aufgebaut sind, ist sehenswert und die Ausführung absolut ungewöhnlich (Siehe auch Kasten). In diesen beiden Türmen wurden schließlich Treppenhäuser und Aufzuganlagen eingebaut. Zum Abschluss der Bauabschnitts entstand ein Parkplatz mit 150 Stellplätzen.

Die Türme der Franzensfeste

Der Aufzugschacht der Türme ist das tragende Element. Dort wurden die Treppen eingespannt. Die Außenhülle mit ihren offenen Fugen ist statisch ein separates Element. Diese Außenhülle wurde bewusst wegen der Optik mit alten Schaltafeln geschalt. Es wurde immer nur eine Höhe von etwa 50 Zentimeter eingeschalt und betoniert. Man musste dann etwas abwarten. Obendrauf wurde nun eine Art Magerbeton aus Sand und nur wenig Zement mit der Hand aufgebracht und angedrückt. Nach etwa vier bis fünf Stunden und nach der nächsten Schalung wurde die nächste Lage betoniert. Wichtig dabei war, dass der Rüttler beim Betonieren nicht zu tief und damit in die Magerbetonlage geriet, denn dann vermischte sich der Beton, beziehungsweise die Fugen wurden kleiner oder verschlossen sich komplett. Es konnten auf diese Art und Weise pro Tag maximal ein bis zwei Lagen ausgeführt werden. Nach der Verfestigung der Betonmauern wurde die Außenhülle mit einem Hydrojetgerät unter 2 000 bar Hochdruck bearbeitet. Dabei wurde die Magerbetonschicht ausgewaschen. Um nicht die innen liegenden Betonteile des Aufzugschachtes sowie Stufen zu beschädigen, wurde der Innenteil mit Schutzplatten gesichert. So entstanden auf ungewöhnliche Weise offene Fugen zwischen den Stahlbetonschichten.









Das Projekt Franzensfeste war damit für die Firma Unionbau jedoch noch nicht abgeschlossen. Denn gleich nach dem Ende der Manifesta begann in einem zweiten Abschnitt der Ausbau des mittleren Festungsteils. Nach dem Bundesland Tirol 2005 und dem Trentino 2007 richtet 2009 Südtirol die gemeinsame Landesausstellung aus. Der Titel wird "Freiheit" heißen und der Veranstaltungsort ist die Franzensfeste. Der mittlere Teil der Festung war bislang nur über eine 25 Meter hohe

Treppe mit etwa 140 Stufen erreichbar. Dass ein derart abenteuerlicher Zugang bei einer öffentlichen Veranstaltung, zu der Abertausende Besucher erwartet werden, undenkbar sind, versteht sich von selbst.

Die Lösung der spannenden Aufgabe liegt in einem zehn mal sechs Meter großen und etwa 22 Meter tiefen Schacht, der ausgesprengt wurde. Darin sind ein Treppenhaus und ein Aufzug eingebaut worden. Die Zugänge befinden sich in

uralten Tunnelanlagen, die bisher jedoch nach einer gewissen Strecke ohne Ausgang endeten. Sie wurden offensichtlich früher als Lagerräume benutzt. Die Verbindungsstücke dieser Tunnelanlage, die entweder im Felsen lagen oder zubetoniert waren, sind nun geöffnet worden und führen zum neuen Treppenhaus- und Aufzugschacht. Dadurch hat die Anlage einen außergewöhnlichen Zugang erhalten, der durchaus zum ehrwürdigen Alter der Franzensfeste passt.

Eine Stätte der Begegnung

Sand bekommt einen überdachten Festplatz

Seit dem Frühjahr 2008 läuft die groß angelegte Umgestaltung des Festplatzes im Dorfzentrum von Sand in Taufers. Bis zum Sommer 2009 soll dieses vernetzte und ganzheitliche Projekt der Gemeinde fertig gestellt sein. Es wird dann für Großveranstaltungen ebenso geeignet sein, wie als Stätte für Kultur, Sport, Jugend, Senioren und die gesamte Dorfbe-

völkerung. Die Planung sieht auch eine Überdachung des Festplatzes zu. Den Stahlunterbau für dieses Dach fertigt die Firma Schwärzer aus Gais an. Das Unternehmen Unionbau wird dann die Holzkonstruktion übernehmen. Der flache Teil des Daches wird speziell abgedichtet und danach begrünt. Der geneigte Teil wird mit Blech eingedeckt.

Das Projekt
Festplatz Sand in Taufers
Holzkonstruktion für das Dach
Auftragsvolumen: 250.000 Euro



Das Projekt Grundschule Pfalzen Erweiterung und Sanierung Kubatur: 1500 m³

Bauzeit: Juli 2008 bis Ende 2009 Auftragsvolumen: 1,16 Mio. Euro



Nach den Sommerferien

Sanierung und Anbau Grundschule Pfalzen

Am Schulhausplatz in Pfalzen wird seit Mitte 2008 die Grundschule der Gemeinde saniert und mit einem Anbau ausgestattet. "Die Arbeiten am Rohbau waren bis Ende 2008 abgeschlossen", berichtet Unionbau-Projektleiter Alex Brogiato. Dabei entstand eine Kubatur in der Größenordnung von rund 1 500 Kubikmeter. Funktions- und Magazinräume im Kellergeschoss, eine Mensa mit Küche und Sanitärräumlichkeiten in der ersten Etage, und im Obergeschoss werden zwei neue Klassenräume eingerichtet. Mit Beginn der Sommerferien 2009 wird die Unionbau die Sanierungsarbeiten am Hauptgebäude beginnen. Austausch der Böden, neue Fliesen und Malerarbeiten sorgen dafür, dass das Schulgebäude wieder in neuem Glanz erscheint.

Wohlfühlparadies für Kinder

Neuer Kindergarten in Percha gebaut

Schon seit einem Jahr fühlen sich rund 50 Kinder im neuen Kindergarten in Percha wie in einem wunderbaren zweiten Zuhause. In etwa 15 Monaten Bauzeit entstand in der Unterwielenbacher Römerstraße ein beachtlicher Kindergarten-Neubau, der natürlich gemäß den Anforderungen der Südtiroler Landesregierung Klimahaus-Standard B aufweist. Das Unternehmen Unionbau hatte die Ausschreibung für die Baumeister-, Zimmerer- und die Spenglerarbeiten gewonnen. Es entstand schließlich ein Gebäude

mit drei Etagen, dessen Attraktion sicherlich der große Spielsaal unter dem Dach ist, der den Kindern sämtliche Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Ruheräume, ein Videozimmer, Küche, Bäder, Toiletten und weitere Funktionsräume entsprechen modernsten Ansprüchen und Kriterien. Und selbstverständlich ist das gesamte Gebäude frei von architektonischen Barrieren und somit gänzlich behindertengerecht. "Das Projekt war eine runde Sache ohne größere Komplikationen", freut sich Unionbau-Projektleiter Marcel Kasseroler.

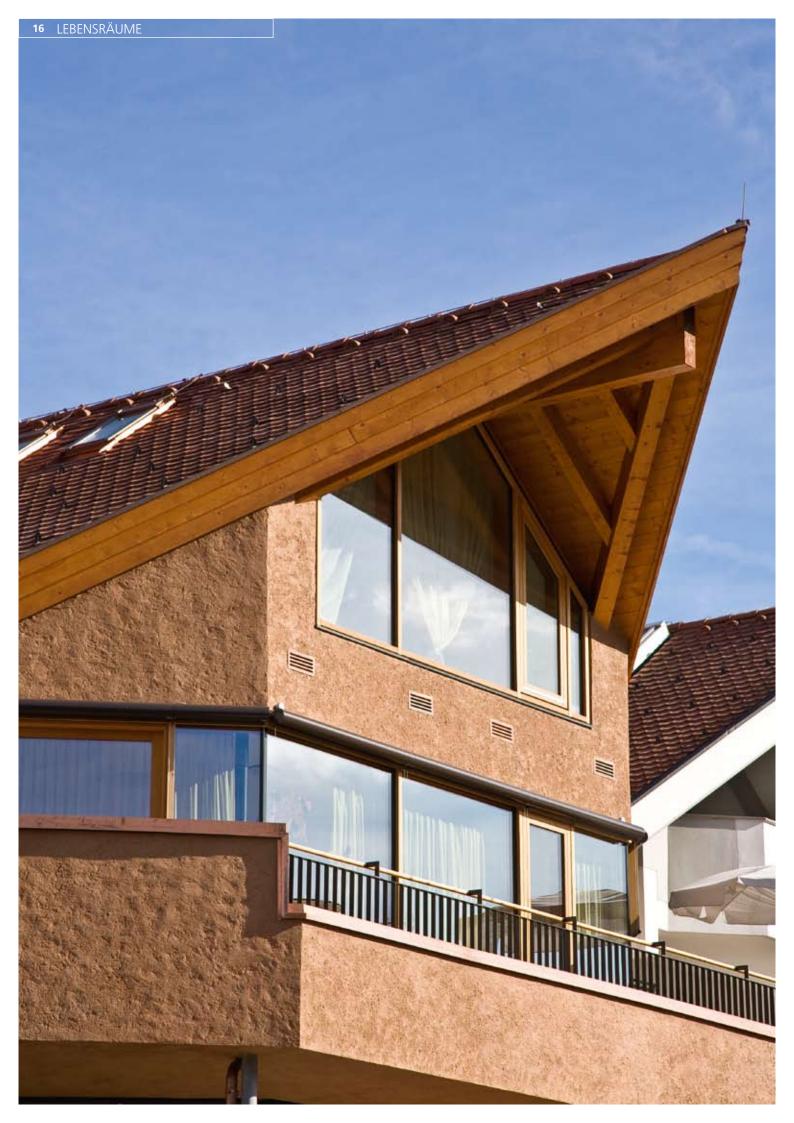


Das Projekt

Kindergarten Percha Unterwielenbach

Stockwerke: 3 Kubatur: 4 720 m³ Bauzeit: 15 Monate

Auftragsvolumen: 520.000 Euro





LEBEN IN LEBENSRÄUMEN

Sinnvoll, praktisch und modernen Ansprüchen genügend

Lebensräume können ganz unterschiedlicher Natur sein: Wohnräume, Urlaubsräume, Erholungsräume, aber auch Pflegeräume und Räume für das Alter. Sinnvoll sollen sie sein, praktisch und modernen Ansprüchen genügen. Über den Stil lässt sich diskutieren. Über die Tatsache, dass ständig neue Lebensräume entstehen, nicht. Entscheidend ist wohl, dass ein jeder in einer bestimmten Situation die Möglichkeit hat, seinen Lebensraum zu finden und ihn entsprechend zu nutzen.

Senioren verfolgten Arbeiten mit Spannung

Wohn- und Pflegeheim in Bruneck in acht Monaten saniert und umgebaut





ie Vorgabe war klar: Das bestehende Gebäude des Wohn- und Pflegeheimes Mittleres Pustertal in Bruneck sollte durch verschiedene Bereiche erweitert und insgesamt großzügiger gestaltet werden. Die praktische Umsetzung dieser Sanierungs- und Umbauarbeiten war indessen mit einigem Aufwand verbunden, denn während der gesamten Bautätigkeiten musste die Aufrechterhaltung des Pflegebetriebes gewährleistet werden, da es nicht möglich war, die Bewohner während dieser Zeit anderweitig unterzubringen. Geschossweise wurden die Aufenthaltbereiche vergrößert, und so entstanden lichte Wohnzonen. Dazu mussten allerdings die jeweiligen Baustellenbereiche mit staubdichten Wänden vom laufenden Betrieb im Gebäude immer wieder neu

abgetrennt werden und überdies waren hohe Sicherheitsauflagen zu erfüllen. Nach und nach, Zug um Zug wurden auf diese Weise Böden erneuert, Wände saniert, es entstand ein von Tageslicht durchfluteter Wintergarten und Dachteile wurden erneuert. Etwa 50 Senioren erlebten die Arbeiten mit einiger Spannung und konnten ständig den Fortgang der Tätigkeiten registrieren. Innerhalb von nur acht Monaten entstanden schließlich mehr Lebensqualität, großzügige Bewegungsflächen, die nun auch älteren Menschen im Rollstuhl vieles erleichtern. Pünktlich zur Weihnachtsfeier war das Projekt schließlich erfolgreich abgeschlossen und nichts erinnerte mehr an all die Umstände und Begleiterscheinungen einer logistisch nicht ganz leichten Aufgabe.



Wohn- und Pflegeheim Bruneck Umbau- und Sanierungsarbeiten Bauzeit: 8 Monate

Auftragsvolumen: 1,1 Mio. Euro



Wohnraum geschaffen

die Schaffung von Wohnraum steht auf der Wunschliste der Mehrzahl der Südtiroler nach wie vor an erster Stelle. Denn die eigene Immobilie vermittelt ein gutes Gefühl von Sicherheit in der Gegenwart und für die Zukunft als Vorsorge für das Alter. In

der Wohnbauzone Mühlwalder Straße sind

Der Erwerb eines Eigenheimes und somit

Ein Haus aus Ziegeln und traditionell mit Giebeldach

mit Baubeginn 2007 in einem Wohnhaus sechs Wohnungen für Familien entstanden. Dabei hat die Unionbau den Rohbau aufgestellt und danach die Zimmerer- und Spenglerarbeiten übernommen. Das Haus wurde im traditionellen Baustil ausgeführt, also mit Ziegeln und Betondecken. Schließlich erhielt es ein isoliertes Satteldach.

Das Projekt

Wohnbau Mühlwalder Straße 6 Wohneinheiten Auftragsvolumen: 360.000 Euro (Rohbau) und 70.000 Euro (Zimmerer- und Spenglerarbeiten)

Altes Widum in neuem Glanz

Sanierung und Restaurierung in Prettau

Das alte Widum der Pfarrgemeinde Prettau war arg in die Jahre gekommen und drohte ernsthaft über kurz oder lang zu verfallen. Daran konnte auch der Denkmalschutz auf dem Gebäude kaum etwas ändern. Der italienische Bauherr Fabio Gatto nahm sich des Kleinods schließlich an und begann mit der Unionbau als kompetenten Partner mit der aufwändigen Restaurierung des Gebäudes. Inzwischen ist das Haus wieder bewohnbar und macht seinem neuen Besitzer viel Freude. An der alten Struktur wurden von der Unionbau die wunderbaren Steinmauern wieder hergerichtet und ausgebessert. An der Bergseite entstand ein – inzwischen unter der Erde verschwundener – Zubau in dem sanitäre Einrichtungen installiert wurden. Als es darum ging, hinter dem Haus eine 1,20 Meter breite und 2,30 Meter hohe Tür in das alte Mauerwerk zu eröffnen, schlug die Stunde des Spitz-Spezialisten Anton Neumair, der sich als "Hilti-Tondl" mit seinem Kompressor bekanntlich auch von den dicksten und härtesten Steinmauern nicht aufhalten lässt. Schließlich wurde das Dach dreifach mit Holzschindeln neu gedeckt. Im Untergeschoss wurde der Boden – größtenteils mit Hand - 80 Zentimeter tief ausgegraben, mit gewaschenem Schotter aufgefüllt und in diesem Schotter eine Drainage verlegt, um die Feuchtigkeit abzuleiten.

Auf den Schotter wurde ein Magerbeton aufgebracht, dann eine Wärmedämmung und schließlich eine Fußbodenheizung verlegt. In den drei Stöcken wurden Mauern saniert und als Bestandssicherung die alten Kachel- und Bauernöfen abgetragen. Im Außenbereich bauten die Unionbau-Mitarbeiter schließlich noch aus alten Steinplatten eine sehenswerte Treppe.













70 Betten im Biathlon-Tal

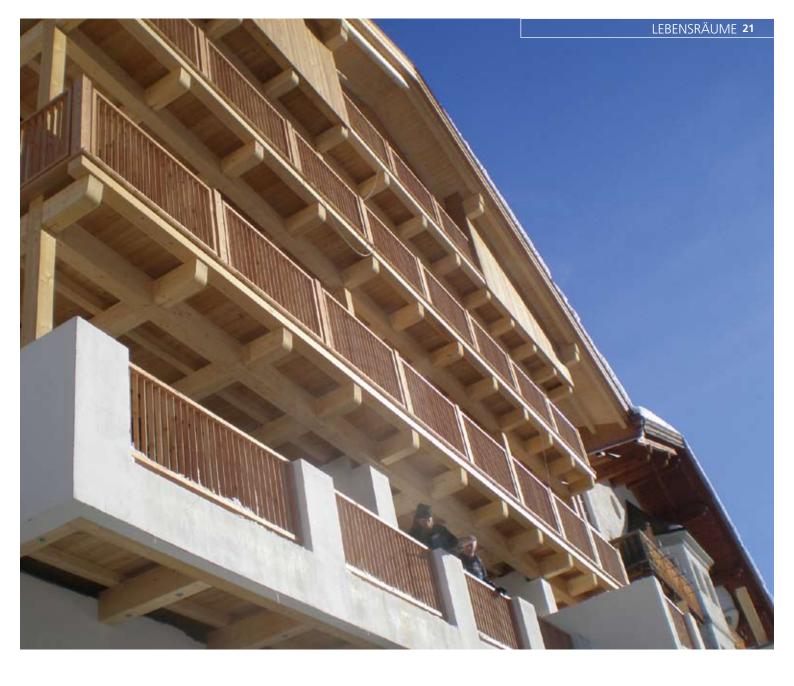
Garberhof: vom Bauernhof zum Vier-Sterne-S-Hotel

Das Projekt

Garberhof Hotelanlage Kubatur: 15 000 m³

Betten: 78

Wohneinheiten: 30 Bauzeit: unter 8 Monate Auftragsvolumen: 2,0 Mio. Euro Der Garberhof in Niederrasen im Antholzer Tal ist ein modern strukturierter Landwirtschaftsbetrieb, der mit dem Angebot "Urlaub auf dem Bauernhof" bei Gästen stets beliebt war. Nun hat sich der Garberhof zu einer Hotelanlage mit Pfiff entwickelt. Das Tal, das durch die Biathlon-Wettbewerbe weltberühmt wurde, ist damit aber auch um eine Attraktion reicher. Denn in weniger als acht Monaten Bauzeit wurden vier freistehende Gebäudestrukturen errichtet, in denen insgesamt 30 Wohneinheiten mit 78 Gästebetten situiert sind. Das Unternehmen Unionbau war dabei mit den Aushub-, Baumeister-, Beton-, Mauerwerk-, Unterboden-, Verputz-, Abdichtungs- Vollwärmeschutz-, Zimmerer- und Spenglerarbeiten beauftragt worden. In der kurzen Zeit wurden bis November insgesamt 15 000 m³ umbauter Raum realisiert. "Es entstanden bei teilweise zweigeschossiger Unterkellerung, ein Wellness- und Fitnessbereich, eine Saunalandschaft und ein Hallenbad, das in ein Freiluftbecken übergeht", erklärt Unionbau-Projektleiter Erwin Marcher. In traditionellem, rustikal-ländlichem Baustil steht im Antholzer Tal nun ein herrliches Vier-Sterne-S-Hotel, dass in seiner großartigen Umgebung wie geschaffen ist für Familien mit Kindern und für Gäste, die gern Urlaub in einer ruhigen Gegend machen wollen.



Neun neue Suiten im Rosa Alpina

In Trockenbauweise und sehr schnell realisiert

Das Hotel Rosa Alpina in St. Kassian im Gadertal ist ein Traditionshotel mit langer Geschichte und zählt mit zu den schönsten Häusern in Südtirol. Das liegt nicht nur an der erlesen guten Küche, für die der Ahrntaler Sterne- und Haubenkoch Norbert Niederkofler sorgt, sondern auch an dem Hotel selbst, seinen Zimmern, Suiten und dem ganz besonderen Flair.

Die Familie Pizzinini in St. Kassian gehört seit Jahrzehnten schon zu den Kunden des Unternehmens Unionbau der Familie Ausserhofer. Siegfried Ausserhofer und Paul Pizzinini verbindet schon sehr lange ein besonders gutes und vertrauensvolles Verhältnis. Wann immer am und im traditionsreichen Hotel Rosa Alpina gebaut wurde, Partner war stets die Unionbau.

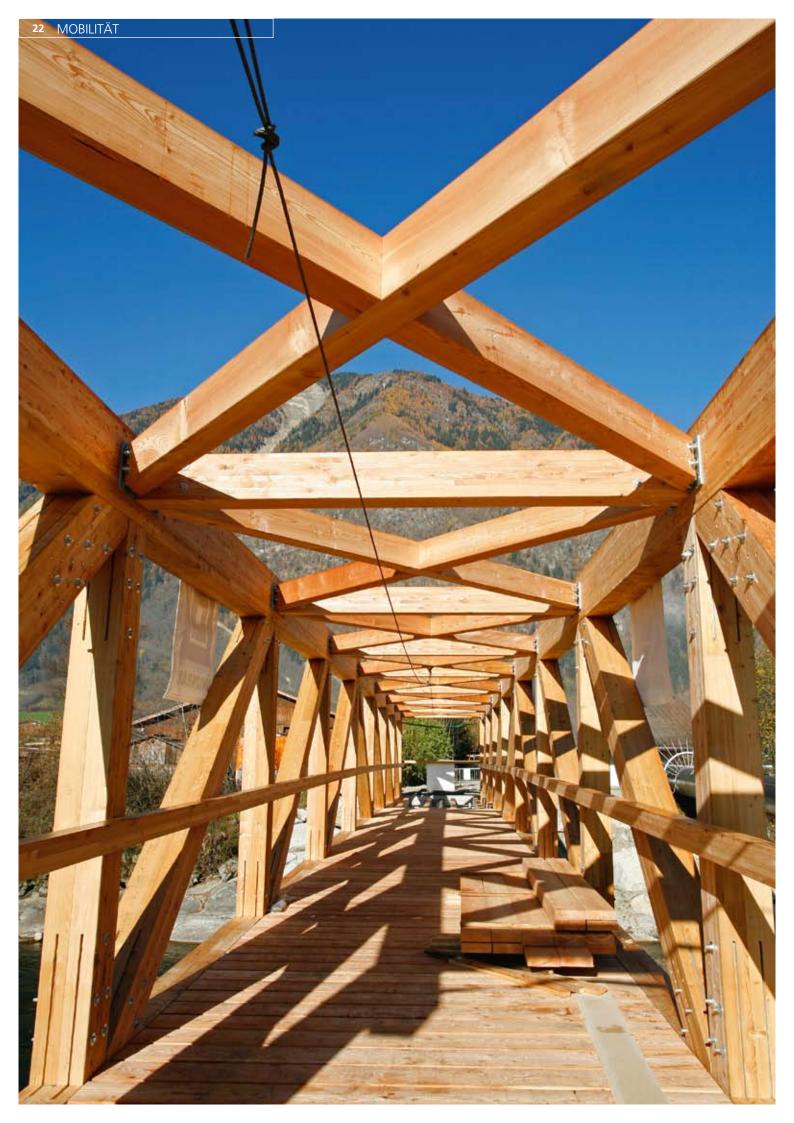
2008 nun wurden wieder zwei Projekte realisiert. Innerhalb von nur sieben Wochen entstanden zwischen 20. Oktober und 5. Dezember in einem Zubau neun neue Suiten. Bereits im Frühjahr wurde im Untergeschoss ein rund 60 Meter langer Personaltrakt gebaut. Die Suiten wurden komplett in Trockenbauweise mit Holz und Gipswänden errichtet.

Das Projekt

Hotel Rosa Alpina / St. Kassian Neun Suiten und ein Personaltrakt Verbaute Holzmenge: 300 m3 Luftschallwerte: (lt. ÖNORM >55 dB) ca. 58 dB

Trittschallwerte (lt. ÖNORM <48 dB) ca. 45 dB

Bauzeit: sieben Wochen Auftragsvolumen: 420.000 Euro





Mobilität

braucht Infrastrukturen

Sicherer, schneller und komfortabler von A nach B

Mobilität ist zu einem der Grundbedürfnisse der Menschheit geworden. Die Erfindung des Autos hat dazu beigetragen, aber auch die Lust am Reisen und der Wunsch nach individueller Fortbewegung. Mobilität aber braucht Infrastrukturen. Und um Infrastrukturen zu schaffen, ist Bautätigkeit notwendig. Das Unternehmen Unionbau in Sand in Taufers leistet jedes Jahr aufs Neue mit vielen Projekten einen Beitrag dafür, dass Menschen sicherer, schneller und komfortabler von A nach B gelangen.

Wieder ein Brückenschlag

Verbindung der Fraktionen Kematen und Mühlen in Taufers

■in lange gehegter Wunsch der Gemeinde ist in Erfüllung gegangen: In einem spektakulären Kraftakt hievten zwei Baukräne die Brücke von Mühlen nach Kematen auf das Betonfundament. Die Konstruktion des Unternehmens Unionbau ist rund 30 Meter lang und weist eine Fahrbahnbreite von 2,70 Meter auf. Die Gesamthöhe bis zum First misst 4,70 Meter, die lichte Höhe 2,60 Meter. Das Gesamtgewicht beträgt beeindruckende 37,5 Tonnen, 7,5 Tonnen davon machen

die Stahlteile aus, der Rest ist Holz. Die stark wirkenden Dimensionen der Brücke sind in den neuen statischen Normen begründet.

Das 170 Quadratmeter große Dach wurde dreifach und mit insgesamt 3500 Schindeln gedeckt. Bei entsprechender und periodischer Pflege sollte eine unbeschränkte Lebensdauer gegeben sein. "Binnen vier Jahren war das jetzt nach dem Feldmüller-Steg und dem Herrensteg beim Pranter-Waldile bereits die dritte Brücke über die Ahr, die wir in unserer Heimatgemeinde errichtet haben", erklärte Erwin Ausserhofer von der Unternehmensleitung.

Auch der Bürgermeister von Sand in Taufers, Helmuth Innerbichler, ist durchaus zufrieden: "Zwanzig Jahre wurde jetzt über diese Verbindung zwischen den Fraktionen Kematen und Mühlen gesprochen. Jetzt ist sie endlich da und darüber können wir uns alle gemeinsam freuen".

Das Projekt

Brücke Kematen - Mühlen

Bauzeit: 3 Monate

Endmontage vor Ort: 10 Arbeitstage

Länge: 32,50 Meter

Breite: 3,50 Meter (gesamt) Fahrbahnbreite: 2,50 Meter Gewicht: 37,5 Tonnen Dachfläche: 170 m²

Dachdeckung: 3fach mit rund 3500

Schindeln





125 Meter für mehr Sicherheit

Steinschlag-Galerie in Rein verlängert

Rein in Taufers, die in rund 1600 Metern Meereshöhe gelegene Fraktion von Sand in Taufers, zählt mit seiner einzigartigen Lage zu den schönsten Hochalpendörfern der Ostalpen. Doch für manchen Urlauber ist die Anfahrt hinauf zur grandiosen Kulisse von Hochgall, Schneebigem Nock und Lenkstein bis heute ein Abenteuer geblieben. Teilweise recht kühn windet sich die Zufahrt das schluchtartige Tal hinauf. Drei Galerien sichern die Straße vor drohendem Steinschlag. "Die dritte

Galerie wird nun um weitere 125 Meter verlängert", erklärt Unionbau-Projektleiter Erwin Marcher. Mit dieser Maßnahme soll ein weiteres Stück Sicherheit in einer gefährdeten Zone gewährleistet werden. Bereits seit September 2008 sind die Hangsicherungsarbeiten im Gang. Nach der Winterunterbrechung wird nun von der Unionbau das Fundament mit einer Mikropfählung vorbereitet und dann auf dem Fundament die Galerie erreichtet, die nach der Fertigstellung genauso aus-

sehen wird, wie das erste Teilstück dieses Abschnittes. 160 Tage Bauzeit sind veranschlagt. Der Verkehr wird in dieser Zeit mittels einer Ampelanlage geregelt werden müssen, denn Umfahrungsmöglichkeiten gibt es naturgemäß nicht. Die Decke der Galerie, sozusagen das "wichtigste Stück" des Bauwerkes, besteht aus hundert Zentimeter starkem Stahlbeton, der speziell abgedichtet worden ist und auch tonnenschwerem Steinschlag Stand halten könnte.





Das Projekt

Steinschlagsicherung Galerie Rein in

Taufe

Länge: 125 Meter

Bauzeit: 160 Kalendertage Ausführung: Sichtbeton Decke: 100 cm Stahlbeton Auftragsvolumen: 1,7 Mio. Euro







Zwei Unterführungen beim Bahnhof

Bruneck verbessert die Mobilität der BürgerInnen

Das Projekt

Bauzeit: 6 Monate

2 250 m³ Stahlbeton

Mobilitätszentrum Bruneck

Pkw-Unterführung: 95 Meter

430 000 kg Bewehrungsstahl

Auftragsvolumen: 2,8 Mio. Euro

Fußgänger-Unterführung: 65 Meter

Neue Züge fahren durch das Land. Zunächst im Vinschgau, und nun seit Herbst 2008 auch im Pustertal, fallen die schicken Zuggarnituren mit dem Südtirol-Logo als unverkennbares Merkmal auf den Nahverkehrsstrecken in den Blick. Im Zuge dieser Entwicklung wurden auch verschiedene Projekte im Bereich der Bahnhöfe des Pustertals realisiert. In Bruneck wurde dabei eine besondere Proble-

matik im Sinne der Mobilität gelöst. Wer bislang vom Bahnhof nach Stegen wollte, musste zurück Richtung Stadt und kam erst dort - unweit des heutigen Parkhauses - unter den Bahngleisen durch. Umweg "Dieser gehört nun teilweise der Vergangen-

heit an", sagt Unionbau-Projektleiter Erwin Marcher, "denn es wurden zwei Unterführungen gebaut". Eine für Autos und eine für Fußgänger. Damit ist jetzt zumindest für Fußgänger die direkte Verbindung zwischen dem Bahnhof und dem Ortsteil Stegen gewährleistet. Die Autounterführung wird nach einem weiteren, geplanten Bauabschnitt die Zufahrt für eine Parkgarage werden. Das Unternehmen Unionbau hatte die Ausschreibung für die höchst interessanten Baumaßnahmen bei den Unterführungen gewonnen. Die große Herausforderung bestand darin, dass der Zugverkehr im Pustertal nur für vier

Wochen unterbrochen sein durfte. In dieser Zeit war ein Busdienst eingerichtet worden. Die Unterführung für Pkws ist 95 Meter lang, die Fußgänger-Unterführung 65 Meter. Die Unionbau-Mitarbeiter trieben das Projekt zunächst von einer Seite Richtung des

Gleiskörpers voran und bauten dann binnen 30 Tagen die Gleise ab, verrichteten den Aushub, bauten die beiden Tunnel, verlegten die Abdichtung, füllten mit Material auf und verlegten schließlich die Gleise neu. Als Verkehrs-Landesrat Thomas Widmann schließlich aus Bozen zur Jungfernfahrt der neuen Pustertaler Bahn herbei eilte, verlief alles nach Fahrplan. Im Rahmen der Sanierungsarbeiten waren unterdessen auch die Bahnsteige angehoben worden.

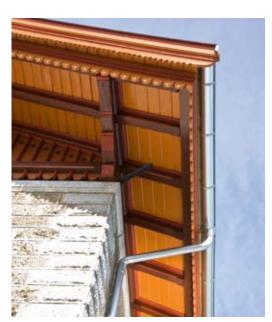
Dies war nötig gewesen, weil die neuen Zuggarnituren andere Einstiegshöhen haben, wie die alten Züge. Und es wurden im Rahmen des Projektes auch direkte Zugänge von der Unterführung zu den Bahnsteigen geschaffen, so dass Zugfahrgäste künftig nicht mehr den gefährlichen Weg über die Bahngleise nehmen müssen. Insgesamt wurden bei diesem Mobilitätsprojekt 2 250 Kubikmeter Stahlbeton und 430 000 Kilogramm Bewehrungsstahl verarbeitet.

Die beiden Unterführungen wurden in Sichtbeton mit rund 2 100 Quadratmeter Fläche ausgeführt. In einem zweiten Bauabschnitt, der allerdings noch nicht ausgeschrieben ist, soll nun in den kommenden Jahren eine Tiefgarage im verlängerten Bereich des Bahnhofs realisiert werden. Die Pkw-Unterführung ist so ausgelegt, dass sie dann als Zufahrt in diese Struktur dienen kann.









Ein Dach am höchsten Punkt des Pustertals

Spannende Arbeiten am Toblacher Bahnhof

Die Sanierung eines Daches ist eine Sache. Die Sanierung des Daches auf dem Bahnhof von Toblach ist eine ganz andere. Denn dort verbirgt sich ein Stück Geschichte. 1866 wurde nach Plänen von Wilhelm von Flattich – der Mann war immerhin Hochbaudirektor der K. K. Privilegierten Südbahngesellschaft – damit begonnen, den Bahnhof von Toblach zu bauen. Er wurde 1871 in Betrieb genommen. Weit über hundert Jahre später vermerkte der anerkannte Prof. Arch. Andreas Gottlieb Hempel in einer Gesamtbewertung: "Der Bahnhof von Toblach ist ein wichtiger Bestandteil eines in dieser Form wohl einmaligen Ensembles der Alpen. Ohne jede falsche Anbiederung an bäuerliche Bauformen oder vermeintlich alpine Bautraditionen wurde auf dem höchsten Punkt des Pustertales, der Wasserscheide zwischen Drau und Rienz, eine touristische und verkehrstechnische Anlage des ausgehenden 19. Jahrhunderts, der industriellen Blütezeit der österreichischen Monarchie, wie aus einem Guss geplant und gebaut." Dies genügte, um das Bauwerk vor einigen Jahren unter Denkmalschutz zu stellen. 2008 nun wurde das Südtiroler Traditionsunternehmen Unionbau aus Sand in Taufers

damit beauftragt, das Dach des Gebäudes zu sanieren. "Und das wurde von Anfang bis Ende eine spannende Angelegenheit", berichtet Unionbau-Projektleiter Heini Forer. Das alte Dachblech stammte noch aus den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts und war vor allem im Bereich der Schneefanggitter beschädigt. Deswegen war über Jahre hinweg Wasser in die Dachstuhlkonstruktion eingedrungen und hatte sie arg

gezogen. Auftrag der Unionbau war es, das Dach möglichst wieder genau so zu bauen, wie es gewesen war. Die Aufsicht darüber hatte Architekt Bernhard Lösch aus Innichen. So wurden etwa die Ziergiebel an der Fassade wieder genau

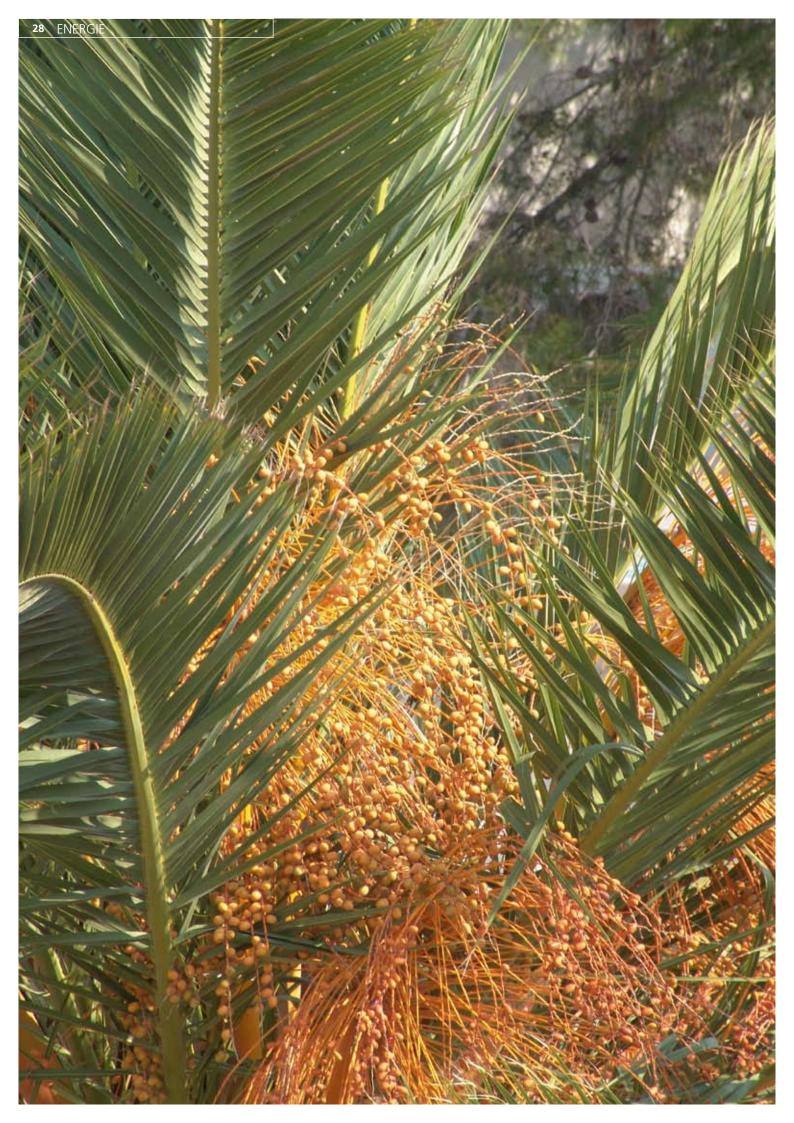
im Mitleidenschaft

rekonstruiert, was teilweise zur Sisyphusarbeit für die Zimmerer und Spengler wurde. Während der Bauphase ergab sich schließlich eine überraschende Entwicklung. Ein österreichisches Unternehmen in Tirol produziert seit einiger Zeit wieder jene Betonplatten, mit denen früher Dächer gedeckt wurden. Dieses Material kam nun auch in Toblach beim Mittel- und den beiden Außenteilen des Gebäudedaches zum Einsatz. Der Rest wurde wieder in Blech eingedeckt. Doch bevor es soweit war, mussten immer wieder Teile des Dachstuhls ausgetauscht und erneuert werden, der sich durch die Nässe morsch und faul prä-

> sentierte. Während der gesamten, rund viermonatigen Bauzeit lief unterdessen nicht nur der Bahnhofsbetrieb weiter, es musste auch im Bereich des Fahrradverleihs und unter der Hochspannungsleitung mit Überdachungen für Sicherheit gesorgt werden. Und es

wurde ohne Kran gearbeitet. "Das waren vier Monate voller Überraschungen, nicht vorhersehbarer Erschwernisse und schließlich einem erfolgreichen Abschluss des Projektes" freut sich Projektleiter Heini Forer.

Das Projekt
Bahnhof Toblach
Dachsanierung
Bauzeit: 4 Monate
Dachfläche: 1 250 m²
Gebäude unter Denkmalschutz
Einsatz von Beton-Dachplatten
Auftragsvolumen: 298.000 Euro





KLEINES LAND – GROSSE ENERGIE

Alternative Energiesysteme viel mehr als nur ein Trend

Die ganz großen Themen unserer Zeit sind die Energie und der reduzierte Energieverbrauch. Schlagwörter wie Kältebrücken, Vollwärmeschutz und Energieeinsparung sind in aller Munde. Der sorgfältige Umgang mit immer knapper werdenden natürlichen Ressourcen und die nachhaltige Fortentwicklung unseres Planeten beschäftigt die gesamte Menschheit. Im kleinen Land Südtirol wurde in den vergangenen Jahren groß in die Entwicklung und den Bau von alternativen Energiequellen investiert. Zur Nutzung neuer Energie braucht es den richtigen Partner – im kleinen Einfamilienhaus ebenso wie bei großen Projekten. Das Unternehmen Unionbau beschäftigt sich seit vielen Jahren schon mit alternativen Energiesystemen.





Energie aus Palmöl

In der Sachsenklemme entstand ein neues Kraftwerk

n der Sachsenklemme bei Franzensfeste ist nach knapp einjähriger Bauzeit ein neues Kraftwerk entstanden. Es wird künftig der Erzeugung von Strom dienen und wird mit Palmöl betrieben. Auftraggeber ist die Bozen-Energie GmbH, die auf die Errichtung von Kraftwerkanlagen spezialisiert ist. Das Unternehmen Unionbau aus Sand in Taufers ist dabei als Generalunternehmen aufgetreten. Die rund 15 000 Kubikmeter große Kubatur besteht aus einer Haupthalle und Funktionsräumen. Das Gebäude wurde teilweise mit bis zu zwölf Meter hohen Fertigteilen errichtet. Herzstück der Anlage ist der Bereich, in dem schließlich die beiden, jeweils fast hundert Tonnen schweren Motoren, die Schiffsaggregaten gleichen, aufgesetzt wurden. In diesem Bereich mussten sehr aufwändig und kompliziert zwei etwa

Das ProjektKraftwerk
KWK Sack Sachsenklemme
Kubatur: 15 300 m³
Ausführung: Fertigteile, Stahlbeton
Auftragsvolumen: 2 Mio. Euro

einen Meter hohe Sockel aus Stahlbeton gegossen werden, die das enorme Gewicht tragen können. Dieser Unterbau musste mit einem hohen Maß an Präzision gefertigt werden, denn die Verschraubvorrichtungen erforderten Millimetergenauigkeit. "Es war unbedingt erforderlich, bei diesen Sockeln auf jeden Handgriff zu achten und wir haben eigens eine Spezialvorrichtung konstruieren lassen, damit die Teile schließlich zusammen passten", berichtet Projektleiter Ernst Künig. Die Motoren selbst lagerten bereits seit März 2008 in einem zeltähnlichen Unterstand, als sich schließlich kurz vor der Installierung eine fast schon kuriose Situation ergab. Das für die Sicherheitszertifizierung zuständige Unternehmen bestand darauf, dass die beiden aus Spanien stammenden Motoren noch einmal nach Schweden zu einer technischen Abnahme transportiert wurden. Als die Motorblöcke schließlich nach Südtirol zurückkehrten, wurde vor Weihnachten wenigstens noch einer von ihnen in Betrieb genommen. Gespeist wird das Kraftwerk aus drei vorgelagerten Tanks mit Fassungsvermögen von insgesamt 2,8 Millionen Liter. Am 27. März 2008 war mit dem Aushub für die Fundamente dieser Tanks begonnen und am 10. April standen bereits die Wände dafür.

Energie total in Bozen Süd Sogar das Dach liefert Strom

Das Fernheizwerk Bozen Süd versorgt bereits seit 1987 über 2 000 Wohnungen, 50 Geschäfte in der Bozener Au und 64 Betriebe in der Handwerkerzone mit Wärme. Mit 29 000 kW gehörte das Fernheizwerk schon bisher zu den größten Werken in Südtirol. Nun ist das Gebäude um einen Anbau erweitert worden, von dem aus künftig mit Gas auch Strom produziert wird. Auf diesen Anbau hat das Unternehmen Unionbau das Dach gesetzt. Das besondere an diesem Dach ist schon allein die Tatsache, dass es ebenfalls Energie liefert, denn die 770 Quadratmeter Fläche wurden fast komplett für eine Fotovoltaik-Anlage genutzt, die nun knapp 14 kW Energie ins Netz abgibt. Um die benötigten drei Grad Neigung des Flachdaches zu gewinnen, wurde eine eigene Holz-Konstruktion unter die "Kalzip"-Paneelen gesetzt.

Das Projekt

Fernheizwerk Bozen Süd Auftrag: Dach mit Voltaik-Anlage Dachfläche: 770 m²

Auftragsvolumen: 220.000 Euro



Das Projekt

Wohnhaus G'Schlössl Ried in Uttenheim (Gemeinde Gais)
Bauzeit: Fertigstellung 2010
Wohneinheiten: 10 Wohnungen
in terrassenförmiger Anordnung in
Hanglage und ein Doppelhaus

Heizung: Pellets Standard: Klimahaus B

Wärme direkt aus dem Wald

Projekt "G'Schlössl Ried" erhält eine Pelletsheizung

Bis 2010 wird in Uttenheim das Unionbau-Immobilien-Projekt "G'Schlössl Ried" entstehen – ein Mehrfamilienhaus mit zehn Wohnungen unterschiedlicher Größe und ein Doppelhaus. Geplant sind ebenso Ein-Zimmer- wie auch Vier-Zimmer-Wohnungen. Das Sandner Bauunternehmen Unionbau arbeitet bei allen ihren eigenen Projekten und seit vielen Jahren schon mit alternativen Energie- und Heizsystemen. So wurden beispielsweise im Haus Untergasse in Ahornach (Klimahaus A), im Haus Planken und im Haus Steiner in Sand in Taufers, im Wohnobjekt Wierenblick in Mühlen (Klimahaus B) und auch in der Residence Lüch al Surëdl in Corvara (Klimahaus B) geothermische Heizungen eingebaut, also Anlagen, die mit Erdwärmepumpen funktionieren. Und auch bei dem Projekt in Uttenheim wird keine herkömmliche Heizanlage mit Strom, Gas oder Öl installiert. Im "G'Schlössl Ried" entsteht Wärme über eine Pelletsheizung, die ebenfalls mit erneuerbarer Energie, nämlich mit Holz unter anderem aus heimischen Wäldern betrieben wird.

Ein tonnenschwerer Felsen

Hackschnitzelheizung für das Berghotel Kasern

Das Berghotel Kasern, im landschaftlich grandiosen Talschluss des Tauferer Ahrntals gelegen, hat eine neue Hackschnitzelheizung erhalten. Künftig kommt die Energie zu großen Teilen aus heimischen Wäldern. Um das technische Kernstück der Heizung zu installieren, war ein Anbau mit etwa 420 Kubikmeter Kubatur nötig. Dort sind die Heiz- und Technikräume, sowie das große Lager für die Hackschnitzel untergebracht. Die Hülle des Zubaus ist aus doppelwandigen Fertigbauteilen errichtet und mit Beton ausgegossen worden. Interessant ist dabei eine in die Seiten eingespannte Wand ohne Bodenauflage, die aber dennoch dem enormen Druck standhalten muss, der durch den vollautomatischen Transport

der Hackschnitzel zur Heizung entsteht. Projektleiter Ernst Künig: " Das war ein recht spannende Herausorderung für die Planer und beim betonieren." Über einen Schubboden, der wie ein Förderband mit abgeteilten Fächern arbeitet, gelangen die Hackschnitzel unter dieser eingespannten Wand durch in eine Schnecke. über die das Material dann in die Heizung transportiert wird. Der Raum für die Hackschnitzel fasst knapp 200 Kubikmeter Brennstoff, die entsprechend auf den Wänden lasten. Kuriosum am Rande: bei den Baggerarbeiten für den Aushub stie-Ben die Arbeiter auf einen riesigen, rund 500 Kubikmeter großen Schieferfelsen, der mit mehreren Sprengungen zerteilt werden musste.

Das Projekt

Anbau für eine Hackschnitzelheizung Berghotel Kasern / Tauferer Ahrntal Kubatur: 420 m³ Ausführung: Fertigteile, mit Beton ausgegossen

Auftragsvolumen: ca. 200.000 Euro



"Gemeinsam werden wir die Situation bewältigen"

Ein Gespräch mit Christoph und Thomas Ausserhofer

Das Jahr 2008 begann mit Begriffen wie "wirtschaftlicher Aufschwung" "stabile Wirtschaftsdaten" und "gute Prognosen". Im Laufe der Monate verdüsterte sich der Himmel dramatisch und 2008 endete schließlich mit Schreckensvokabeln wie "Finanzkrise", "Wirtschaftskrise" und "Rezession". Wie überrascht waren Sie von dieser Entwicklung?

Thomas Ausserhofer: Die Gesamtentwicklung hat mich eher nicht überrascht, die Heftigkeit, mit der die Krise kam, hingegen schon. Dass sich am Himmel etwas zusammenbraut, war erkennbar, denn es war absehbar, dass die Wirtschaft nicht immer so weiter wachsen konnte. Christoph Ausserhofer: Ich teile diese Meinung. Die Konstanz der vergangenen Jahre konnte nicht ewig halten. Aber der flächendeckende Einbruch kam plötzlich und sehr drastisch. Das Überraschende aus meiner Sicht war, dass mit der Industrie gleichzeitig auch das Handwerk ins Wanken geriet. Die "Watsche" gab es ja schon Mitte des Jahres, als sich zwischen Mai und Oktober die Rohstoffpreise für Eisen und Erdölprodukte verdoppelten.

Eine Wirtschaftskrise bezeichnet die Phase einer deutlich negativen Entwicklung des Wirtschaftswachstums. Was bedeutet weniger Wirtschaftswachstum für die Baubranche in Südtirol allgemein?

Thomas Ausserhofer: Jeder Bau hat seinen Ablauf. Jedes Projekt beginnt mit einem Traum, einer Idee und einem Grundstück. Dann kommen Planung und Finanzierung und schließlich wird gebaut. Und weil das auf dem Markt immer so ist, werden wir

2009 noch Arbeit haben, denn viele Projekte sind geplant, genehmigt und bereits finanziert. Solche Aufträge werden nicht einfach gestoppt. Deshalb denke ich, wird der wirkliche Rückgang der Auftragslage in der Südtiroler Baubranche erst mit zeitlicher Verzögerung 2010 und 2011 spürbar.

Und welche Auswirkungen hat die Krise auf das Traditionsunternehmen Unionbau? Wie macht sich das konkret bemerkbar?

Christoph Ausserhofer: Wir sind Teil des Marktes, also werden auch wir erst später mit den Auswirkungen dieser weltweiten Entwicklung konfrontiert. Allerdings merkt man schon jetzt drastisch, dass Arbeiten zu günstigsten Bedingungen weg gehen. Die Preise fallen ständig. Das ist fast schon Dumping. Allerdings ist das eine Entwicklung der vergangenen fünf Jahre und hat weniger mit den aktuellen Ereignissen zu tun. Jetzt werden die Auswirkungen allerdings doppelt spürbar. Die Wertschöpfung aus einem Projekt wird immer magerer. Als Südtiroler Traditionsunternehmen merken wir jedoch auch, dass Stammkunden auf unsere Professionalität und unsere Seriosität vertrauen. Diese Kunden wissen genau, dass Dumping auf Kosten der Qualität geht. Jetzt kommt uns zugute, dass wir unsere Kunden stets intensiv begleitet und unsere Garantievereinbarungen eingehalten haben.

Das Unternehmen Unionbau hat sich in den vergangenen Jahren auch außerhalb Südtirols auf dem Markt mit Erfolg präsentiert. Macht sich das heute bezahlt? **Thomas Ausserhofer:** Mit Blick auf die Gesamtentwicklung war es wichtig und richtig, dass wir diesen Schritt gemacht haben. Denn gerade diese Marktvergrößerung trägt heute auch zur Unabhängigkeit von lokalen Projekten bei.

Christoph Ausserhofer: Dazu muss man eines aber auch in Deutlichkeit sagen: Unser operatives Geschäft außerhalb Südtirols ist ein wichtiges zweites Standbein. Das heißt aber nicht, dass wir den heimischen Markt vernachlässigen. Wir wollen Qualität, Innovation und Zuverlässigkeit auf die neuen Märkte exportieren, ohne dabei unseren Ursprung zu vergessen. Wir werden weiterhin auch in Südtirol mit unserem ganzen Engagement bauen.

Kaum eine andere Branche der Wirtschaft ist - vor allem kurzfristig - so sehr von den Banken und dem Zwischenfinanzierungsgeschäft abhängig wie die Baubranche. Wie ist diese Problematik angesichts des zurückhaltenden Verhaltens der Banken in den Griff zu bekommen?

Thomas Ausserhofer: Ich bin nicht der Meinung, dass sich die Banken gezielt zurück halten. Die Banken setzten sich allerdings jetzt viel intensiver mit Unternehmen und ihren Projekten auseinander. Es wird verstärkt geprüft und kontrolliert. Tatsache ist, dass einige Banken in 2008 sogar mehr Kredite genehmigt haben, als sie es ursprünglich vor hatten. Also kann von Zurückhaltung wohl kaum die Rede sein. Allerdings wurden viele Kreditlinien nur noch aufgrund von Sicherheit und Rentabilität genehmigt. Das scheint zwar vordergründig Zurückhaltung zu signali-



Interview

sieren, doch ist dem nicht so. Wir haben bislang keinerlei Probleme in der jahrelang gewachsenen Zusammenarbeit. Die Genehmigungsphase bis zur Kreditvergabe dauert durch mehr Bürokratie heute etwas länger, das ist richtig. Und es stimmt auch, dass in dem dadurch entstehenden Liquiditätsengpass viele, viele Zahlungen hinausgezögert werden, was wiederum zu einem höheren Finanzierungsbedarf führt. Das ist ein Bestandteil der Krise.

Christoph Ausserhofer: Man sieht übrigens in sämtlichen Verträgen, dass Zahlungsziele und Fälligkeiten neben dem Preis als solchem ein immer härter umkämpftes Thema geworden ist.

Es ist nicht das erste Mal, dass das Unternehmen Unionbau schwere Zeiten überstehen muss. Wie werden Sie der Krise entgegenwirken?

Christoph Ausserhofer: Wir wollen und werden die neuen Märkte beobachten und bearbeiten. Unser Engagement in der Lombardei hat bewiesen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Und wenn wir alle, jede Führungskraft und jeder Mitarbeiter, mit vollem Einsatz zusammen stehen, dann werden wir es zusammen auch schaffen, diese Krise zu meistern. Qualität und großes Engagement muss Teil dieser Krise und der Bewältigung sein. So gesehen bin ich zuversichtlich, denn in unserem Unternehmen Unionbau wissen wir, dass wir uns auf einander verlassen können.

Sehr viele Bauunternehmen, auch und gerade in Südtirol, hoffen darauf, dass die Landesregierung in der Zeit dieser Krise hilft, indem geplante öffentliche Bauten vorgezogen werden. Auf diese Weise könnten Löcher gestopft werden, die durch fehlende private Aufträge entstehen. Wäre das eine Möglichkeit, der Krise zu entgegnen?

Thomas Ausserhofer: Natürlich muss und sollte die öffentliche Hand jetzt helfen. Das erwartet sich die Bevölkerung von den Entscheidungsträgern. Das Rad der Wirtschaft muss sich drehen und die Politik muss nun einen Beitrag leisten, dass es in Schwung bleibt. Das ist Teil der politischen Verantwortung. Ich denke dabei vor allem an gezielte Investitionen in Infrastrukturen.

Christoph Ausserhofer: Das ist grundsätzlich richtig. Bis auf einen Punkt. Auch die Politik wird in der Krise erhöhte Ausgaben haben. Die Politik wird verantwortungsvoll schon jetzt an die Zeit nach der Krise und an den beschwerlichen Weg zurück zu neuem Wachstum denken. Ich kann mir gut vorstellen, dass das Land entsprechende Rücklagen bilden wird. Nicht alles wird also der Staat und das Land lösen können, es kommt auch gewaltig auf die Unternehmer und ihre Mitarbeiter an.

Das Geschehen auf den Finanzmärkten, so heißt es unter Bankern, könnte sich dahingehend auswirken, dass die eigene Immobilie wieder ganz neue Attraktivität bekommt. Teilen Sie diese Ansicht?

Thomas Ausserhofer: Ich würde diese Entwicklung als normal bezeichnen. Wenn die Aktie kaum mehr das Papier wert ist, auf dem sie gedruckt ist, dann wird in Ziegel investiert. Eine Immobilie ist eine klassische, konservative Wertanlage. Viele Menschen haben mit Aktien sehr viel Geld

verloren, deshalb ist jetzt weniger Geld auf dem Markt. Aber wer Geld hat, wird eher sein Geld in Immobilien investieren als Aktien zu kaufen.

Vielfach ist der Satz zu hören, dass in dieser weltweiten Krise auch eine Chance liege. Wenn dem so ist, welche Chance sehen Sie dann für das Unternehmen Unionbau?

Christoph Ausserhofer: Der Volksmund sagt ja, was uns nicht umbringt, macht uns nur stärker. Ich denke, das alles wird uns nicht umbringen und am Ende wirklich stärker machen. Die große Aufgabe wird es sein, unsere Kunden davon zu überzeugen, dass sich Qualität made by Unionbau auszahlen wird. Für uns wird das der Maßstab sein. Ein Kunde, der nicht zufrieden ist, war das letzte Mal da. Was in der nächsten Zukunft ganz sicher hilft, sind gute und funktionierende Netzwerke, starke Partnerschaften zu Subunternehmen und Vertrauen zu diesen Partnern. Wenn man gemeinsam Erfolg gehabt hat, steht man auch eine Krise gemeinsam durch.

Thomas Ausserhofer: Genau in der Krise kommen die Grundeigenschaften eines jeden hervor. Mit unseren konservativen Werten wie Zuverlässigkeit, Qualität, Termintreue, gute Beratung und Garantien wollen wir auch weiterhin jeden einzelnen Bauherrn vom Team Unionbau überzeugen. Unsere Meinung ist, dass genau diese Werte von jedem Bauherrn vor allem in Krisenzeiten gesucht werden. Bauen ist unser Leben – das wird unser Motto bleiben.

Das Gespräch führte Walther Lücker

Pensionierungen 2007

Einhäuserer Robert

Reichegger Josef

Reichegger Hermann

Neumair Anton	30 Jahre
Mutschlechner Christoph	15 Jahre
Steiner Markus	10 Jahre
Niederkofler Klaus	10 Jahre

Gesellenprüfung

Eingetretene Mitarbeiter			
Ausserhofer Martin	Maurer		
Gasteiger Robert	Maurer		
Innerhofer Fabian	Maurer		
Innerhofer Florian	Maurer		
Fuscà Pascal	Kranfahrer		
Niederkofler Stefan	Maurerlehrling		
Winkler Christof	Maurerlehrling		
Oberkofler Alexander	Zimmererlehrling		
Hopfgartner Daniel	Zimmererlehrling		
Ausserhofer Matthias	Zimmererlehrling		
Ausserhofer Andreas	Spengler		
Ranzi Karin	Büro Verwaltung		
Niederegger Judith	Büro Verwaltung		
Voppichler Lukas	Büro Verwaltung		
Gardelli Severino	BST Mailand		
Giacomello Mario	BST Mailand		
Lazzaretto Nicola	BST Mailand		

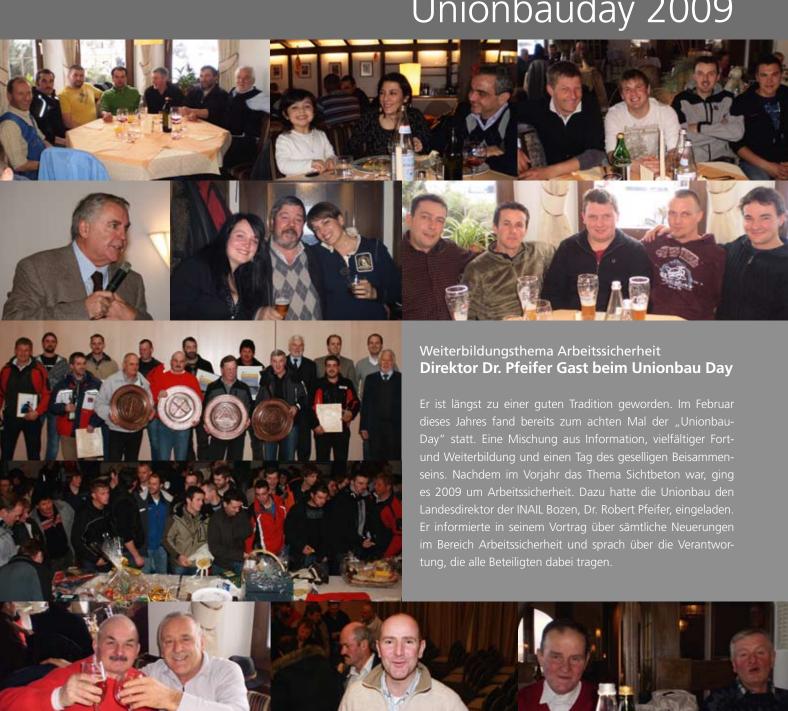


EHRUNGEN 2009

Pensionierungen 2008

Gruber Siegfried			
Steiner Othmar	30 Jahre		
Unterhofer Alois	30 Jahre		
Oberhuber Martin	15 Jahre		
Steger Werner	15 Jahre		
Künig Ernst	15 Jahre		
Kofler Wolfgang	10 Jahre		
Plaickner Christian	10 Jahre		
Walcher Peter	10 Jahre		
Voppichler Georg	10 Jahre		

Unionbauday 2009





Events 2008





1 Nils Italia AG / Burgstall - Erweiterung Lagerhalle mit Bürotrakt 2 Unimet GmbH / Sand in Taufers - Neubau Betriebsgebäude 3 Berghotel Kasern / Prettau - Errichten einer Pellets-Heizung 4 Wohnanlage EA7 / Kaiserau - Errichtung Wohnkomplex 5 Holzer Dr. Philipp / Bruneck - Wiedergewinnung Dachgeschoss 6 Bolzano Energia GmbH / Bozen – Errichten der Kraft-Wärme-Koppelungsanlage "Sack" 7 Residence Wierenblick / Sand in Taufers – Neubau Kondominium 8 Ex Alumix / Bozen – Restaurierung und Umbauarbeiten für die Manifesta 2008 9 Festung Franzensfeste – Instandsetzung Festung Franzenfeste
10 Grundschule Pfalzen – Umbau- und Erweiterungsarbeiten 11 Gatto Fabio / Prettau – Sanierung alter Widum in Prettau 12 Hotel Garberhof /
Rasen – Errichten einer Hotelanlage 13 Hotel Rosa
Alpina / St. Kassian – Umbau und Erweiterung





14 Wohn- und Pflegeheim Pustertal – Umbau und Erweiterung Pflegeheim 15 Bahnhof Toblach – Sanierung des Bahnhofes 16 Holzbrücke Kematen/Mühlen – Neubau Brücke über die Ahr 17 Bezirksfeuerwehrhalle Bruneck – Umbau und Erweiterung 18 Sternbach Christof / Uttenheim

Neubau Wohnanlage 19 Wohnbau Mühl-walder Strasse / Mühlen – Neubau Wohnanlage
 Geschwister Voppichler – Umbau und Erweiterung Wohngebäude 21 Hotel Gran Ancei / St. Kassian – Erweiterung Hotel 22 Skischule St. Kassian – Neubau Skischule 23 Realka GmbH / Sterstan – Neubau Skischule 24 Realka M / Sterstan – Neubau Skischule 24 Realka M / Sterstan – Neubau S

zing – Neubau Kondominium 24 Vigiljoch GmbH / Lana – Bauliche Umgestaltung und Verbesserung Zu- und Abgänge

Fotogallerie





